

Richtiges Timing ist bei der Ferkelkastration entscheidend

Die meisten Zuchtsauenhalter kastrieren die männlichen Ferkel mittels Inhalationsmethode. Wichtig dabei ist, dass die Dosierung von Narkose- und Schmerzmitteln stimmt und die Einleitungszeit eingehalten wird.

Da das Fleisch von männlichen Schweinen Ebergeruch aufweisen kann, werden in der Schweiz gemäss Angaben von KAGfreiland jährlich etwa 1,3 Millionen männliche Ferkel kastriert, auch im Biolandbau. Die meisten Abferkelbetriebe kastrieren ihre Tiere selber, wobei zwei Drittel eine Vollnarkose mit Gas (Isofluran) einsetzen. Eine aktuelle Untersuchung der Tierärztin Andrea Enz zur Ferkelkastration zeigt, dass in einigen Fällen der Eingriff zu früh vorgenommen wurde. Bei Betriebsbesuchen stellte Enz fest, dass einige Produzenten das Schmerzmittel Metacam unterdosieren und dass die Wartezeit, von der Verabreichung bis zum Wirkungseintritt, teilweise nicht eingehalten wurde.

Schmerzmittel richtig dosieren und Wartezeit einhalten

Die richtige Dosierung des Schmerzmittels wird nach dem individuellen Gewicht des Tieres berechnet. Ein fünf Kilo schweres Ferkel benötigt 0,1 ml Metacam. Das Schmerzmittel muss zusätzlich zum Narkosemittel verabreicht werden, und zwar mindestens 15 Minuten vor dem Kastrieren. «Dass Landwirte das Schmerzmittel Metacam weniger als 15 Minuten vor dem operativen Eingriff verabreichen, hat wahrscheinlich damit zu tun, dass sie, während das Tier bereits schläft, gleichzeitig das Metacam spritzen, die Ohrmarke einsetzen und kastrieren», vermutet Werner Ammann, langjähriger Knospe-Schweineproduzent.

«Ich selber sperre während dieser Arbeit die Muttertiere alle zusammen in einen entfernten Auslauf, wo sie beschäftigt sind und von allem nichts mitbekommen. Dann trenne ich zuerst die männlichen von den weiblichen Ferkeln und spritze den Eberlein bei diesem Sortiervorgang, bei dem ich ja jedes Tier in die Hand nehmen muss, gerade auch das Metacam, so fällt kein zusätzlicher Arbeitsaufwand an. Bis ich die vier bis sechs Würfe sortiert und gespritzt sowie die Apparatur eingerichtet habe, vergehen



Bild: oekolandbau.de Dominic Menzler

Beim Gerätehersteller, bei der Suisag und bei Tierärzten darf immer nachgefragt werden, wie man was am besten macht und wie der neuste Wissensstand ist. Auch der Austausch mit Berufskollegen kann helfen, Abläufe zu verbessern.

gut und gerne 20 bis 30 Minuten», erzählt Ammann.

Korrekt narkotisieren vor dem Kastrieren

Die Narkose mit dem Gas Isofluran schaltet die Schmerzempfindung der Ferkel nur kurzzeitig aus. Weil die Schmerzrezeptoren durch Isofluran gereizt werden, nehmen die Ferkel unmittelbar nach der Narkose die Kastration sogar verstärkt wahr. Daher muss das Schmerzmittel zwingend vor Narkose und Kastration verabreicht werden.

Bei der Inhalationsnarkose mit Isofluran sollte eine Einleitungszeit von 90 Sekunden eingehalten werden, bevor kastriert wird. In der Regel zeigen die Geräte an, wann die Einschlafzeit von 90 Sekunden erfüllt ist. Bereits nach Ablauf von 240 Sekunden fließt kein Isofluran mehr nach. Der operative Eingriff muss dann also erledigt sein. «Ich beobachte in der Praxis, dass das Tier in der Regel schon nach 10 bis 20 Sekunden schläft. Beine und Schwänzchen sind dann bereits ganz locker», erzählt Ammann aus seiner Erfahrung. Für einen chirurgischen Eingriff ist die Narkose dann jedoch noch ungenügend. «Deshalb warte ich mit dem Schnitt bis zur 90. Sekunde,

da ich ja in dieser Zeit das zweite und dritte Ferkel in meinen Narkoseapparat mit drei Masken legen kann.»

Während der Aufwachphase nach der Kastration sollten die Ferkel am besten auf einem Strohbett mit einer Wärmelampe erwachen können. Denn unter Narkose können sie die Körpertemperatur nicht aufrechterhalten und deshalb auskühlen, was unnötige Abgänge verursachen kann.

Nur in gutem Zustand operieren und mit intakten Geräten

Wer mit Isofluran arbeitet, sollte auf eine gute Durchlüftung im Raum achten. Die Wartung der Geräte und Instrumente sollte selbstverständlich sein und nicht vernachlässigt werden. Denn nur einwandfrei gewartete Geräte funktionieren richtig und gewährleisten Sicherheit für das Kastrationspersonal.

Die Suisag bietet eine Ausbildung zur Ferkelkastration an, und die Gerätehersteller instruieren ihre Kunden. Es darf immer auch nachgefragt werden. Auch Tierärzte beraten gerne. Zudem kann ein Austausch mit Arbeitskollegen oder eine gegenseitige Reflexion der Praktiken dazu beitragen, die Abläufe zu verbessern.

Petra Schwinghammer